

Ratgeber Gitarrenkauf, Teil 2: Kindergitarren, Schülergitarren

Umgangssprachlich versteht man unter „Kindergitarren“ verkleinerte Gitarren. „Schülergitarren“ heißen im Musikalienhandel häufig Gitarren, die von nicht besonders hoher Qualität und eher preiswert sind. Wenn im Folgenden von „Schülergitarren“ die Rede ist, so sind damit verkleinerte Gitarren gemeint, wie sie die EGTA-D in ihren Gitarrenbauwettbewerben fördert: Gitarren, die speziell für Lernende unter 180 cm Körpergröße konzipiert wurden, also auch für Kinder.

Was ist besonders an einer Schülergitarre entsprechend den Vorgaben der EGTA?

Jede Abmessung einer normal großen Gitarre steht in einem jeweils festen Größenverhältnis zu ihrer Mensurlänge. Bei Schülergitarren nach den Vorgaben der EGTA-D werden – wie bei Schülergeigen schon seit jeher – diese Größenverhältnisse beibehalten.

Bei Schülergitarren sind also die Abmessungen der normal großen Gitarre immer proportional zur Mensurlänge verkleinert. Nur Saitenabstände („Saitenlagenbreite“) und Dicke des Gitarrenhalses werden unterproportional verringert, weil Anfänger – je jünger, umso mehr – größeren „Spielraum“ auf der Gitarre benötigen als Fortgeschrittene.

Warum sind proportional verkleinerte Abmessungen bei Schülergitarren wichtig?

Man weiß, dass gerade das „erste“ Instrumentalspiel prägend ist. Das bedeutet, dass ungünstige Haltungs- und Bewegungsmuster, die in dieser Phase eingeschliffen wurden, später meist nur unvollständig und unter großem Aufwand ins Positive verändert werden können.

Wenn ein Anfänger beim Üben mit einer schlecht proportionierten Gitarre klar kommen muss, erlernt er Haltungs- und Bewegungsmuster, die sein Fortkommen behindern. Ein paar Beispiele:

Ein im Verhältnis zur Mensurlänge zu langer Gitarrenkorpus ist nur schwer zwischen den Beinen unterzubringen. Anfänger helfen sich dann dadurch, dass sie die Gitarre besonders schräg stellen: auf der Seite der Greifhand nach hinten, auf der anderen Seite nach vorn. Je schräger die Gitarre steht, desto mehr aber verdreht ihr Spieler seinen Oberkörper – Ausgangspunkt der berüchtigten „Verdrehung des Oberkörpers des Gitarristen“.

Die gleiche Wirkung wie ein zu langer Korpus hat ein zu „dicker“ Korpus bzw. eine zu breite Zarge: Je breiter sie ist, desto weiter nach vorn muss der Spieler seine Anschlagshand und damit Arm und Schulter bringen. Der Oberkörper reagiert wieder mit der beschriebenen Drehung.

Ein zu dicker Gitarrenhals, zu große Saitenspannung, vor allem aber zu große Höhe der Saitenlage über den Bundstäben vergrößern den Kraftaufwand der Greifhand leicht auf das Doppelte dessen, was bei optimalen Verhältnissen nötig wäre. Der Spieler lernt dann „Gitarre arbeiten“ statt „Gitarre spielen“!

Aus all dem ergibt sich die Notwendigkeit, noch vor dem Erproben der Klangqualitäten einer Gitarre alle wichtigen Abmessungen zu überprüfen. Hier die entsprechende Maßtabelle:

http://www.egta-d.de/page/media/pdf/Masstabelle_der_EGTA-D_fuer_Gitarren.pdf

Gitarre kaufen, erster Weg

Wer schon weiß, welche Mensurlänge für ihn die passende ist und nun konkrete Gitarrenempfehlungen sucht, findet diese unter <http://egta-d.de/page/gitarrenbauwettbewerb.html> und dort unter **Die Gitarrenbauwettbewerbe der EGTA-D**. Alle Gitarren, die seit 1993 bei einem dieser Wettbewerbe eine Empfehlung erhalten haben, entsprechen der Forderung nach Proportionalität und damit den Abmessungen in der Tabelle. Abweichungen davon werden von den Jurys der Gitarrenbauwettbewerbe immer nur bis maximal zehn Prozent toleriert.

In den Ausführungen zu den einzelnen Wettbewerben lässt sich auch Vieles über Saiten- und Klangqualitäten, nicht zuletzt über Verkaufspreise erfahren!

Gitarre kaufen, zweiter Weg

Im **Ratgeber, Teil 1** (http://egta-d.de/page/media/pdf/EGTA_D_ratgeber_gitarrenkauf_teil_1.pdf) wurde beschrieben, wie man für eine gegebene Körpergröße die richtige Gitarrengröße bestimmt. Im Folgenden wird dargestellt, wie es weiter geht, wenn man eine entsprechend passende Gitarre gefunden hat und sie selbst genauer beurteilen möchte. Also:

Es muss als nächstes überprüft werden, ob die übrigen Abmessungen der Gitarre auch proportional zu ihrer Mensurlänge sind (Proportionalität ist immer häufiger anzutreffen, aber noch nicht selbstverständlich). Dazu benötigt man Maßband oder Zollstock und die erwähnte Maßtabelle der EGTA.

Korpuslänge, Korpusbreite, Zargenbreite: Können leicht nachgemessen werden.

Saitenlagenbreite: Den Abstand von 1. zu 6. Saite misst man auf Sattel bzw. Steg – möglichst von Saitenmitte zu Saitenmitte!

Halsdicke: Sie wird zwischen Sattel und erstem Bundstab bestimmt – möglichst dicht am Bundstab!

Abweichungen von den Maßen der Tabelle sollte man nur bis maximal zehn Prozent in Kauf nehmen. Gitarren, die diesen Rahmen überschreiten, zieht man am besten nicht weiter in Betracht!

Noch ein wichtiges Maß, das aber nicht präzise in Zahlen gefasst werden kann und deswegen in der Tabelle nicht vorkommt:

Höhe der Saitenlage: Der Kraftaufwand, den die Finger zum Niederdrücken der Saiten zu leisten haben, wird im Wesentlichen von der Höhe der Saitenlage über den Bundstäben bestimmt. Die Gitarrenhersteller stellen die Saitenlage meist „zur Sicherheit“ so hoch ein, dass auch ein kräftiges „Durchstreichen“ der Saiten mit dem Daumen zu keinem Geräusch führen kann. Eine solche Saitenlage ist für Gitarrenanfänger immer viel zu hoch und führt zum schon erwähnten „Gitarre arbeiten“!

Bestimmend für die Höhe der Saitenlage sind Höhe von Steg und Sattel. Anfänger spielen meist lange Zeit in „tiefen Lagen“, also mit der Hand nah am Sattel. Entsprechend sorgt man erst mal am Sattel für optimal tiefe Saitenlage.

Die Saitenlage am Sattel kann sehr einfach überprüft werden: Saite für Saite wird ein Finger zwischen zweitem und drittem Bundstab unmittelbar hinter dem zweiten aufgesetzt. Die Saite wird möglichst bis aufs Griffbrettholz niedergedrückt und soll dann gerade so eben den ersten Bundstab berühren. Ist noch „Luft“ zwischen Saite und erstem Bundstab, lässt sie sich also noch sichtbar „nach unten“ zu ihm hin bewegen, ist die Saitenlage für Anfänger zu hoch; der Sattel muss entsprechend nachgearbeitet werden.

Ein zu hoher Steg kommt bei Schülergitarren seltener vor. Um zu beurteilen, ob er zu hoch ist und um wie viel er korrigiert werden muss, braucht man Fachwissen. Den Steg korrigieren muss man aber auch erst dann, wenn nach Korrektur des Sattels die Saiten in den tiefen Lagen noch immer zu weit weg von den Bundstäben liegen bzw. wenn mehr in den mittleren und hohen Lagen gespielt wird.

In jedem Fall gehört das Einstellen der Saitenlage zum Service des Musikalienhandels.

Michael Koch, Mainz, 2016